

Ersteinst  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart: 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Insensst  
werden mit  
8 Ngr. für die  
Zelle berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## England und die indische Krise.

Es scheint den Engländern in Indien in einer Beziehung eben so zu gehen, wie es ihnen in der Krim gegangen ist: zuerst haben die Engländer den Mund möglichst voll genommen, dann allmählig die englische Verwaltung schlecht gemacht und endlich nach Jahresfrist erreicht, was nach den kühnen Reden in einem Monate erlangt werden sollte. Als die großen Expeditionen gegen Sebastopol und Kronstadt vorbereitet wurden, war es bekanntlich nicht bloß der gewaltige Charles Napier, der die Kasse gleich in den Sack stecken wollte; ganz England und alle Engländer hielten die beiden russischen gewaltigen Festungen sofort für verloren, sobald sie nur das erste englische Pulver gerochen hätten. Die Engländer sagten zuversichtlich, daß ihre Expeditionen die bestausgerüsteten seien, welche je die Welt gesehen, bis auf den kleinsten Nagel und das kleinste Strichchen war Alles in Ordnung. Aber es dauerte nicht lange, und aus der Belagerung Kronstadts wurde überhaupt nichts, und vor Sebastopol traten hinsichtlich der Verwaltung und Führung die schreiendsten Mißstände vor; die Schilderungen enthüllten dem erkaunten England die haarsträubendsten Dinge. Als endlich das Commando gewechselt hatte und die Verpflegung der Truppen eine bessere geworden war, fiel Sebastopol, aber mehr durch die Franzosen, als die Engländer.

In Indien wiederholten sich diese Vorgänge in ziemlich gleicher Weise. Kaum, daß die ersten bösen Nachrichten von dort überstanden waren, so kündigte die gesammte englische Presse das baldige Ende des Aufstandes an. Zunächst sollte die wichtige Feste, die Stadt Delhi, fallen; die nächste Post müsse die Nachricht bringen, daß Delhi übergeben sei, und damit sei die Kraft des Aufstandes gebrochen. Aber nun sind Monate vergangen, Delhi ist noch nicht gefallen, der Aufstand ist allgemeiner geworden. Zugleich erhebt sich in der englischen Presse jener Nothruf, der auch nach der Krim hin erscholl über schlechte Verwaltung in Ostindien und über unfähige Leitung. Namentlich der General-Gouverneur von Indien, Lord Stanning ist es, gegen den sich die Anklagen richten. Daneben wird hier und da ein alter General schlecht gemacht. Einen Mittelpunkt hat der Tadel auf militärischem Gebiete noch nicht gefunden, da der neue Oberbefehlshaber, Kämpell, eben erst auf dem Schauplatze seiner Thätigkeit angelangt ist und beim besten Willen weder etwas verbrochen, noch etwas Gutes ausgerichtet haben kann. Es sollte uns indeß gar nicht wundern, wenn auch auf ihn sich die Angriffe richteten, im Fall ihm nicht bald das schwere Werk gelingen sollte, Indien zur Ruhe zu bringen, die Sünden langer Jahre und die Fehler der letzten Monate wieder gut zu machen.

Die englische Presse hat nun aber angefangen, die bange Erwartung ihres Publicums auf eine lange Gedulds-

probe vorzubereiten. Sie scheint jetzt einzusehen, daß die Dinge in Indien so gut, wie die Belagerung von Sebastopol, ihre Zeit haben wollen. Man hat nun eine maßvollere, vorsichtiger Haltung angenommen. Die Redacteurs speisen nicht mehr ein Duzend rebellischer Sipps kalt zum Frühstück; sie kippen Delhi nicht mehr in ihren Thee; die Rebellen sind ihnen nicht mehr Feiglinge, die vor dem bloßen Hauch englischer Tapferkeit erliegen. Wir lesen statt dessen jetzt die verständigsten Erwägungen in den englischen Blättern. Der ministerielle „Globe“ legt das merkwürdige Geständniß ab: „Während wir darauf vertrauen, keine Nachricht mehr von einem großartigen Unfall zu erhalten, müssen wir unsre Leser doch davor warnen, sich der Hoffnung hinzugeben, als würden in den nächsten zwei Monaten entscheidende Nachrichten eintreffen. Wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß eine große und entscheidende Aenderung zum Bessern, ein starkes Emporkommen der rächenden Fluthen vor der dritten Woche des Monats October, wo voraussichtlich die erste starke Schaar der aus England entsendeten Verstärkungen auf den Hauptschauplätzen der Meuterei anlangen wird, eintreffen werde.“

Diese Sprache des Ministeriums bezeichnet eine ganz andere, viel ernstere Auffassung der Dinge in Indien, als sie bisher sich in England kund gab. Darnach werden also gegen Ende des gegenwärtigen Monats die ersten namhaften Verstärkungen aus Europa am Ort ihrer Bestimmung sein und ihre Thätigkeit beginnen, und daß sie dann, wenn auch Alles gut geht, in weitem zwei Monaten mit dem Aufstand des weit gedehnten Landes fertig sein sollten, ist eine zu kühne Hoffnung. Vor dem neuen Jahre also werden wir, nach dem Zugeständniß englischer Blätter, auf keine Aenderung zum Guten in Indien denken können; bis dahin werden die Thäter noch furchtbare Grausamkeiten ausüben, und der Frühling wird im günstigsten Falle herankommen, ehe England sein neues Regiment dort nur in seinen ersten Anfängen wieder beginnen kann.

Die Sprache scheint eine verständigere zu sein, als die bisherigen Prablereien der englischen Presse. Gern möchten wir daran die weitere Hoffnung knüpfen, daß in die englische Presse, in Bezug auf Indien, auch in anderer Hinsicht mehr Maß käme. Wie der Leser weiß, sind in Indien von den Aufständischen Grauel verübt worden, welche die Leitern der englischen Zeitungen wiederzugeben sich sträuben. Daß dafür von den Engländern blutige Rache genommen wird, ist schlimm, aber erklärlich, denn wenn einmal die Posten im Menschen losgelassen wird, so darf für den Augenblick des rohen Krieges nicht mit höherm sittlichem Maßstabe gemessen werden. Anders aber steht die Sache, wenn mit kalter Ruhe und Ueberlegung die Rache in ein System gebracht wird, wie es die englischen Blätter beim Empfang der Nachrichten über jene Grauel gethan haben. England nennt sich nicht bloß ein civilisirtes Land, es brühet sich auch mit seiner Christlichkeit;